

21.02.2011 - 06.03.2011 Nordinsel

Um halb zwei Uhr morgens kamen wir in Wellington an. Da es eine kurze Nacht geben wird, wollten wir auf dem Parkplatz zum Te Papa Museum



parkieren und schlafen, da wir am nächsten Morgen ja eh dieses besuchen wollten. Leider wurde dieser Plan zerschlagen, da "Camping overnight prohibitet" (sprich Campieren verboten) war. Also fuhren wir dem einzigen Campingzeichen nach und fanden am Hafen unweit des Museums der einzige Campingplatz in der Stadt. Wir stellten unser Gefährt mal hin

und schauten, ob es eine Möglichkeit gibt sich anzumelden. Es war ein Touch-Screen an der Wand, wo man sich anmelden konnte. Da es bereits halb drei Uhr war und der Campingplatz von 10.00 Uhr bis am nächsten Tag um 10.00 Uhr besetzt werden kann und das komische Computersystem "heute" nicht mehr akzeptieren wollte, gaben wir morgen ein und gingen schlafen. Da sich dieser Platz nicht nur am Hafen sondern auch gleich neben der Hauptstrasse befand und es Montag Morgen war, war nichts mit ausschlafen. Wir machten unser Morgenessen parat und beobachteten die Leute, wie sie zur Arbeit gingen. Kurze Zeit später kam der Betreiber auf uns zu und meinte, dass wir gestern wohl sehr spät angekommen seien. Er habe unsere Buchung gesehen und ob wir jetzt bis morgen bleiben würden. Wir erklärten ihm, dass dies nicht so sei und wir gegen Mittag eigentlich wieder weiterfahren würden. Da wir ja bezahlt hatten, konnten wir mit ihm ausmachen, dass wir den Camper bis Mittag (obschon man bis 10 Uhr hätte gehen müssen) stehen lassen dürfen und somit die Parkgebühr fürs Museum sparen konnten.

Also ging's dann los und wir schlenderten dem Hafen entlang zum Nationalmuseum. Da wir zur Türöffnung da waren und es gleich los ging mit hereinströmenden Leuten, schmökerten wir zuerst im Souvenirshop herum und wurden auch fündig ☺ Als der grösste Ansturm vorbei war, machten wir uns auch auf und bestaunten die vielen verschiedenen Themen - man konnte sich schlau machen über die Entstehung Neuseelands, die Vulkane, die heutige Zusammensetzung der zwei Platten worauf die Süd- und Nordinseln sind und sogar in einem Raum wurde ein Erdbeben der Stärke 5 simuliert, was sehr eindrücklich war. Es wurde einem die Maori-Kultur näher gebracht und auch sonst erfuhren wir viel über das Land. Die Zeit verging wie im Fluge und wir kehrten zum Camper zurück. Wir fuhren als erstes auf den Mount Victoria und genossen die tolle Aussicht auf die Stadt und Umgebung. Das Wetter war perfekt und entsprechend konnte man sich bestens umsehen. Nach einem kleinen Abstecher zu Burgerfuel, fuhren wir aus der Hauptstadt von Neuseeland (welche auch von der Datumsgrenze her die erste Hauptstadt der Welt ist, welche Neujahr feiert) heraus in Richtung Norden.

Unterwegs fanden wir einen tollen Rastplatz mit Blick aufs Meer, um unseren Burger verzehren zu können. Gestärkt ging's dann weiter bis Wanganui, wo wir erst mal wieder unseren Kühlschrank füllen mussten. Geplant war eine Übernachtung im Freien, was wir aber dann mangels Plätzen aufgeben mussten. Gegen 20.00 Uhr kamen wir dann endlich in Raetihi an, wo wir für die Nacht auf dem Campingplatz uns niederliessen.

Am nächsten Tag hatten wir einige Fahrkilometer vor uns und darum standen wir früh auf. Ziel unseres ersten Haltes waren die Waitomo Caves mit den Glühwürmchen.

Wir buchten auch gleich noch eine Blackwater Rafting Tour, welche aber erst gegen 12 Uhr los ging. Um die Zeit zu nutzen, gingen wir erst noch auf die Glühwürmchentour in den Waitomo Caves. Wir hatten uns schon gefreut, dass die Führung nur zu dritt stattfinden wird, als es



beim Eingang noch einen kleinen Stopp gab und wir auf einen Car mit 39 Engländern und Schotten warten mussten. Leider war dann die Führung durch die Höhle mit grossen Stalagmiten und Stalaktiten nicht mehr so speziell, da natürlich auf die Touristengruppe Rücksicht genommen wurde und wir als Zubehör galten. Zum Schluss der Führung durften wir dann noch in ein Boot steigen und wurden zum Ausgang geschifft, wo wir im Dunkeln die vielen Glühwürmchen bestaunen konnten, was uns dann entschädigte. Wir tranken danach noch nen Kaffee im neu erstellten Restaurant (das alte inkl. Eingangsbereich fiel einem Feuer zum Opfer).

Dann hiess es Linsen einsetzen, Badkleider montieren und warten, bis wir ins Black Water Labyrinth durften. Wir waren eine Gruppe von 5 Leuten, kriegten Thermoneoprenanzüge inkl. Socken und Gummischuhen, Helm mit Lampe und einen Schwimmpneu. Wir fuhren mit der Ausrüstung zu den Raukuri Caves, wo wir als erstes ins 14° C warme/kalte Wasser springen mussten um zu schauen, ob der Pneu auch passt. Danach marschierten wir zum Eingang, kriegten kurz eine Einführung und schon ging's los mit Kopfeinziehen und durch nen schmalen Spalt hindurch zu klettern. Als es weiter in den Berg hinein ging, war es Lori nicht mehr so wohl und wir wussten nicht, ob er retour musste. Josh (unser Guide) sprach mit ihm und konnte ihm klar machen, dass der erste Teil, welcher schon hinter uns war, der schmalste war und es immer "offener" würde. Also ging's mit der ganzen Truppe weiter. Wir mussten Wasserfälle überqueren oder runterspringen, auf dem Pneu liegen und in eine andere Höhle gleiten oder den sogenannten Eel (Aal) machen, indem wir in den Pneus sassen und jeweils die Füsse des hinter einem sitzenden Kollegen halten. So glitten wir zusammen durch das kalte Wasser, wo wir ab und zu unsere Stirnlampen ausschalten mussten und

im vollen Dunkeln die Glühwürmchen bestaunen konnten. Zum Schluss gab's dann noch Suppe und Brot und eine heisse Dusche.

Aufgewärmt und wieder trocken fuhren wir dann gleich direkt nach Rotorua, wo wir uns für 2 Tage im Top 10 Holiday Park einquartierten. Am Abend gingen wir in Rotorua fein essen und genossen, das inzwischen wieder schöne Wetter (während dem Tag hatte es kleine Nieselregen gegeben, aber in der Höhle war uns das eh egal). Als wir retour waren und den Wecker für den nächsten Tag stellten, erhielten wir SMS von zu Hause mit der Frage, ob es uns gut gehe. Wir erfuhren dann, dass es in Christchurch wieder ein schlimmes Erdbeben gegeben hatten. Dies während der Zeit, als wir uns mit Neoprenanzügen etc eindeckten und dann in die Höhle gingen. Es war schon noch ein mulmiges Gefühl zu wissen, dass wir in der Zeit Untertag waren und es auf der anderen Insel gebebt hatte - was wäre wenn es hier passiert wäre... Aber solche Fragen darf man sich nicht stellen. Wir hatten Glück und durften die Stadt noch mehr oder weniger intakt anschauen. Klar hatte es vom Septemberbeben Schäden an Gebäuden und Stützen an Wänden etc, aber es war Christchurch - was jetzt alles nach dem letzten Erdbeben eingestürzt ist, ist gemäss Radioberichten zu Folge unklar, was wieder aufgebaut wird. Oder ob es sich lohnt ganze Strassen, die zerstört wurden, wieder aufzubauen. Wir schätzen mal, so kam es bei den Berichten im Nachhinein rüber, dass zwar aufgebaut wird, aber wohl mit neuen Gebäuden, was die Stadt dann sicher wesentlich verändern wird. Der Abend hatte besser begonnen als der dann schlussendlich endete. Aber was zählt ist, dass es uns gut geht.

Am Morgen machten wir einen Ausflug in den Wai-o-Tapo Park, wo man die "Sacred Waters" (Schwefelseen), den Champagne-Pool (kochend heisses Wasser, das Blasen macht), Mudpools blubbern und Lady Knox Geysir

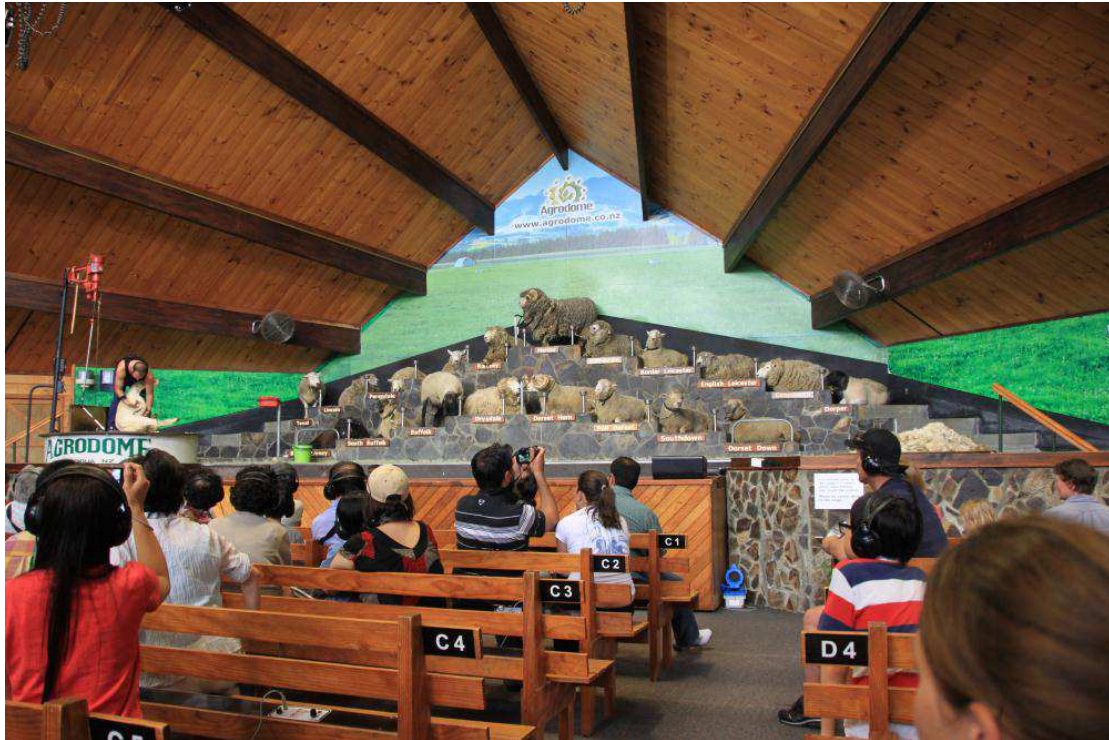


anschauen konnten. Beim Anstehen an der Eingangskasse trafen wir per Zufall Isabella (ging für kurze Zeit mal in Schöffland in die Parallelklasse von Lorenz) und Jürg, welche in Hirschthal wohnen. Wir begannen zu quatschen und besuchten den Park gemeinsam. Beim Geysir konnten wir die Show mitverfolgen, wie man ihn

mit einem seifenähnlichen Produkt "fütterte" und etwa 15 Minuten später blubberte aus dem Loch raus und begann wie ein Zuckerstock Wasser zu speien.

Danach trennten unsere Wege sich, aber da sie auch noch in Rotorua übernachten wollten, machten wir für den Abend auf dem Zeltplatz zum Grillen ab. Lori und ich fuhren dann weiter in den Agrodome, wo wir eine Schafshow mit Hirtenhunden und Live-Scheren uns anschauten. Für die, die

es noch nicht wissen: Neuseeland hat 4 Mio Einwohner und 40 Mio Schafe ☺



Es wurden uns an der Show auch die verschiedenen Sorten Schafe gezeigt, welche auf den Inseln vertreten sind (inkl. Merino-Schaf für die Wollkleider und die Rasse für die Lamm Filets...). Wir fuhren noch durch Rotorua, schauten uns die warmen Bäder an (baden war für den nächsten Tag geplant) und gingen retour auf den Zeltplatz. Da das Wetter schön war und wir eine Abkühlung gebrauchen konnten gingen wir vor dem Znacht noch in den Pool kurz baden. Danach assen wir mit unseren Surenthal-Bekanntschaft Znacht und quatschten bis in die Nacht hinein.

Für den Abend hatten wir einen Maori-Abend gebucht und blieben darum nochmals am Tag in Rotorua, wo wir zuerst zum Rotoitisee fuhren, beim nahe gelegenen Fluss paar Raftern zuschauten, wie sie gerade die Boote bestiegen, und es gab auch noch die Okere Falls zu betrachten. Auf dem Rückweg machten wir im Polynesia Spa halt und gingen uns im warmen Schwefelwasser entspannen. Da wir danach etwas müde waren fuhren wir los und suchten einen geeigneten Platz um ein Nickerchen zu machen, damit wir dann frisch für den Abend wieder parat waren. Um 18.15 Uhr trafen wir

beim Mitai Village ein und wurden an unseren Tisch geführt. Nach einer kurzen Rede fing der Abend so richtig an. Wir wurden durch einen kleinen Wald zu einem Fluss geführt, wo uns Maori Krieger auf dem Waka (Kriegsschiff) entgegenkamen, danach ging's weiter in einen Saal, wo wir Maorische Tänze, Gesänge, den Haka (Kriegstanz) und



andere Traditionen gezeigt. Es war sehr eindrücklich! Dann ging's retour ins grosse Zelt, wo sich die ersten schon aufs Buffet stürzten und die grosse Schlacht begann. Nach dem ersten Rummel gingen auch wir unsere Teller füllen mit diversen Leckereien, welche im Hangi ("Erdlochofen") gegart wurden - Kartoffeln, Poulet, Lamm, etc. Es war sehr fein und ging mit einem Dessertbuffet zu Ende. Im Grossen und Ganzen war der Abend ein Erfolg und hat uns sehr gut gefallen, einzig die Schlacht am Buffet und die Begleitmusik (ein älterer Maori spielte Gitarre, Saxophon und andere Instrumente aber leider nur westliche Songs) waren ein negativer Punkt. Nach der Show und dem Essen machten wir uns auf den Weg Richtung Taupo, wo wir unterwegs ausnahmsweise mal ein lebendiges Opossum sahen (alle anderen waren flach auf der Strasse liegend und bereits überfahren worden), und übernachteten auf einem Rastplatz kurz davor.

Um unseren nächsten Plan umsetzen zu können, benötigten wir schönes Wetter. Es sollte alles stimmen und es schaute gut aus. Wir gingen



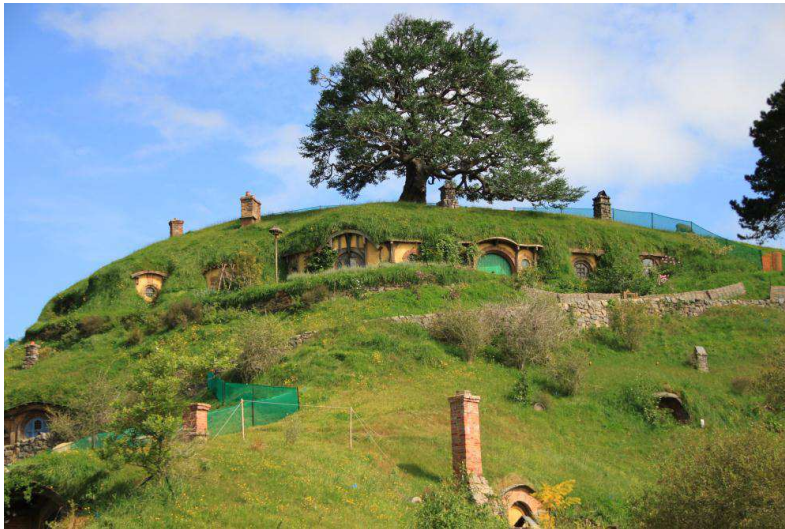
reservieren und erhielten unsere Plätze auf 14 Uhr (gem. Wetterprognose sollte es sowieso am Nachmittag noch besser werden, was ideal war). So fuhren wir zum Lookout Point der Huka Falls und assen erst mal was Kleines. Danach besuchten wir natürlich diese Huka Falls, welche ein farbiges Spektakel boten. Huka bedeutet auf Maori Schaum, was passend zu diesem tosenden Wasser, welches unten wirklich ganz weiss schäumend endete. Da wir noch Zeit hatten gingen wir in der Nähe zum Bee Hive (Bienenwabe), wo wir Bienenstöcke von innen bestaunen konnten und etwas übers Imkern lernen konnten. Wie überall, kam man am Schluss durch den Souvenirshop, wo man Produkte aus Honig kaufen konnte. Wir gönnten uns dann für ne

Honig-Glace, welche super schmeckte. So, nun war es Zeit und wir fuhren in Taupo zum Flugplatz zurück, wo wir für unseren Fallschirmsprung vorbereitet wurden ("Gwändli", Schwimmweste, "Gschüttli, Kappe, Brille und sogar Maske für Sauerstoff). Leider mussten wir noch etwas länger warten, da sie viele andere Flüge hatten und etwas Verspätung hatten. Die Nervosität stieg somit auch etwas mehr (jedenfalls bei mir, Fränzi). Dann ging's los: wir kriegten je einen Begleiter, der uns kurz instruierte, was zu



machen ist, wie wir uns zu verhalten haben, sobald wir in der Luft sind etc. Danach stiegen wir ins Flugzeug und los ging's. Da wir den 15'000 Fuss-Flug machten, erhielten wir nach etwa 3'000 m Höhe Sauerstoff, damit es uns bei über 4'000 m nicht schwindlig wurde. Da ich als letzte einstieg, ging's für mich auch als erste los. Kurzer Blick zur Exit-Foto-Kamera im Flugzeuginnern, lächeln und los ging's mit 60 Sekunden freiem Fall. Nachdem ich dann doch nach kurzer Zeit die Augen wieder offen hatte (war schon noch ein komisches Gefühl so plötzlich in der Luft zu schweben), konnte ich die geniale Aussicht auf Taupo und den See genießen und es war einfach genial. Für Lorenz war es bereits der zweite Sprung, aber auch er genoss es wieder und war happy, als er wieder unten ankam. Eigentlich hätte das ganze noch länger dauern können, denn der Flug im Flugzeug zog sich viel mehr in die Länge als der Sprung an sich. ☺ Wenn schon denn schon, habe ich mich natürlich für die Variante mit Foto und Film entschieden, damit ich immer wieder gucken kann, wie es war...

Nach dem Spektakel fuhren wir dann nach Matamata, wo wir auf dem



Zeltplatz übernachteten, um am Morgen gleich parat für Hobbiton sein konnten. Wir hatten Glück, denn eigentlich hätten die Aufnahmen für den neuen Film bereits anfangs Februar beginnen sollen, doch da sie im Verzug waren, durften wir das neue Filmsetting

anschauen gehen. Wir mussten vorgängig unterschreiben, dass wir keine Fotos der Öffentlichkeit, Freunden, Familienangehörigen etc zeigen dürfen, da die Häuser bereits fertig gestellt waren und parat für den Film waren. Nun



gut, dies ist uns egal, ihr seht jetzt trotzdem schon 2 Bilder ☺ Wir wurden zuerst mit dem Bus ins Gelände gefahren und konnten dann die Hobbits Häuser aus der Herr der Ringe Trilogie betrachten und natürlich auch die zusätzlichen Gebäude, die für den Hobbiton Film

benötigt wurden. War ein toller Ausflug, vor allem mal auf einem Filmset zu stehen, auf welchem dann wirklich ein Film gedreht wird. Im Nachhinein haben wir erfahren, dass nach Herr der Ringe alle Häuser in weiss gestrichen wurden und man zwar die Tour auch machen konnte, es aber halb so witzig natürlich war, wie wenn man die farbigen Türen bestaunen konnte. Bei uns konnte man sagen: richtiger Ort, richtige Zeit.



Und schon ging's weiter Richtung Bay of Plenty, wo wir in Mount Maunganui auf dem Zeltplatz einen genialen Platz fanden mit direktem Blick aufs Meer. Das Wetter war wieder perfekt und wir genossen die Sonne. Da es vor etwa 4 Wochen heftig geregnet hatte, waren einige Wege um auf den Gipfel des Mauao (Maori für Mount Maunganui) zu erreichen geschlossen, also gingen wir den einzigen rauf und runter, den es gab. Die Aussicht von oben auf die Bay, den Hafen von Taurangi etc, war einfach umwerfend. Als wir wieder unten waren, gingen wir am Strand dem Treiben zuzuschauen und sahen, dass es



Juniorenmeisterschaften der Surf Lifeguards waren. Wir sahen gerade noch das Finale der Mädchen, wo es einen Zielfoto benötigte um die Sieger auserkoren zu können, was entsprechende Enttäuschung bei den zweitangierten gab.

Da es am nächsten Tag auch nochmals Badewetter gab, entschieden wir eine weitere Nacht zu bleiben und fuhren nach dem Zmörgele in der Sonne zum Papamoa Beach. Das Wasser war zwar nicht so warm, aber baden konnte man trotzdem. Als wir genug hatten, fuhren wir über die Harbourbridge von Tauranga zurück zum Zeltplatz, relaxten und genossen einfach mal das Nichtstun. Für den nächsten Tag hatten wir eine lange Fahrt vor uns und gingen darum zeitig schlafen.

Wecker gestellt, aufgestanden und losgefahren bis Thornton Bay in den Coromandel. Da für dort aber schlechtes Wetter angesagt war, machten wir kehrt, gingen kurz in Thames einen Kaffee trinken und fuhren weiter Richtung Norden. Bei Auckland vorbei über die Harbourbridge, kurz im Industriegebiet in den Icebreaker-Outlet Geldausgaben gegangen (jetzt konnte ich endlich Ruhe geben und Lori war froh, etwas auf unserer Liste streichen zu können ☺), dann hielten wir im Kauri Museum in Matakoho. Dort wurde uns die Holzindustrie von Neuseeland, die Geschichte um die Kauri-Bäume und vieles anderes näher gebracht. Eindrücklich war auch die Grösse und Breite dieser Bäume, die sie zum Teil ausgestellt hatten, oder zumindest Abschnitte davon. Um vom Thema nicht abzukommen, fuhren wir durch den Waipoua

Forest, wo wir Kauris bestaunen konnten, welche zum Teil wieder aufgeforstet wurden oder zum Glück noch stehen gelassen wurden. Somit kamen wir zu den 4 Sinters (1 Baumstrunk mit 4 Bäumen drauf) und auch zum ältesten Kauri, welcher geschätzte 2'600 Jahre alt sein soll. Kurvig ging die Fahrt dann bis Rawene, wo wir die 15 minütige Fähre nach Horeke bestiegen um uns einen Umweg mit vielen Kilometern zu ersparen. Da bereits 20 Uhr war, fragte uns der Fährenmann, ob wir denn nicht im Campingplatz von Rawene übernachten möchten, der nächste drüben sei erst nach etwa 1,5 Stunden Fahrt. Unsere Strassenkarte zeigte aber etwas anderes und da wir ihm nicht sagen wollten, dass wir sonst auch frei campieren werden, verneinten wir und meinten, dass wir schon noch eine Weile fahren würden. Unsere Karte stellte sich aber als nicht aktuell heraus und die beiden Campingplätze, die eingezeichnet waren, waren wohl schon mal dort (die Strassenschilder gibt's noch) aber, seit das Land wieder den Maoris gehört, wurden diese geschlossen. Wir fanden dann aber doch noch beim Maunganuka Gorge ein Plätzchen zum Freiübernachten.



Wieder kurz nach Sonnenaufgang war unser erstes Ziel Ahipara, wo der 90 Mile Beach beginnt oder endet, wie man es sieht. Weil unser Camper aber nicht sandtauglich ist, durften wir natürlich nicht dem 90 Mile Beach entlang fahren und darum nahmen wir die geteerte Strasse nach Cape Reinga. Auch heute liess uns das Wetter nicht im Stich und wir hatten beste Aussicht beim Leuchtturm. Auf dem Rückweg parkten wir mal wieder auf einem Lookout Point mit tollem Blick auf die Sanddünen und frühstückten erst einmal. Bei Waitiki Landing standen wir am Fusse der Dünen und waren imponiert über die Vielfalt, welche die



Wieder kurz nach Sonnenaufgang war unser erstes Ziel Ahipara, wo der 90 Mile Beach beginnt oder endet, wie man es sieht. Weil unser Camper aber nicht sandtauglich ist, durften wir natürlich nicht dem 90 Mile Beach entlang fahren und darum nahmen wir die geteerte Strasse nach Cape Reinga. Auch heute liess uns das Wetter nicht im Stich und wir hatten beste Aussicht beim Leuchtturm. Auf dem Rückweg parkten wir mal wieder auf einem Lookout Point mit tollem Blick auf die Sanddünen und frühstückten erst einmal. Bei Waitiki Landing standen wir am Fusse der Dünen und waren imponiert über die Vielfalt, welche die



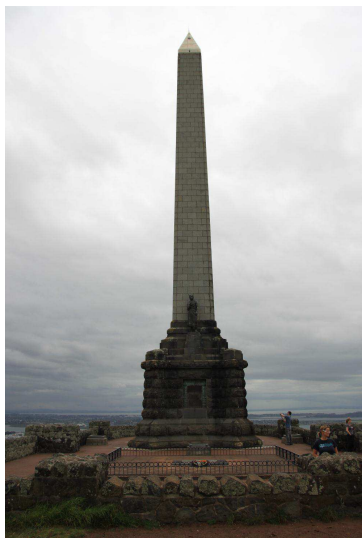
neuseeländische Landschaft zu bieten hatte. Wir liessen es uns nicht entgehen und mieteten ein Bodyboard um bäuchlings die Dünen runtersausen zu können. Auf dem Weg zum Zeltplatz in Paihia (Platz direkt am Waitangi River), besuchten wir noch die Rainbow Falls, den Stone Store (ältestes Haus von NZ) und das Kemphouse (Missionarshaus).

Am nächsten Morgen war das Wetter leider mal nicht so gut und es begann schon bald zu nieseln. Wir gingen aber trotzdem die Waitangi Treaty Grounds anschauen, wo damals am 06.02.1840 die Verträge zwischen den Maoris und den Briten unterzeichnet wurden. Entsprechend wird dort jährlich der Nationalfeiertag (man kann sich zwar fragen, ob es ein Feiertag für die Maoris ist.. Sie erhielten zwar ihr

Land zurück, nicht aber die volle Unabhängigkeit von England) gefeiert und an die Verhandlungen gedenkt. Man kann dort auch noch ein Kriegsschiff, das Treaty House der Briten sowie ein um 1932 nachträglich erbautes Maori Meeting House "Te Whare Runanga" betrachten. Um wieder nen Umweg sparen



zu können, nahmen wir erneut eine Fähre (diesmal 10 Minuten Fahrt) von Okiato bis nach Russel. In Russel war gut zu erkennen, dass hier hauptsächlich Briten residierten, da die Häuser entsprechend englischen Baustil aufwiesen. Danach ging's der Küste entlang nach Whangarei auf den Zeltplatz, wo wir unsere Sachen hervorsuchten, welche wir am nächsten Tag in einem Paket zur Post bringen wollten (es kamen doch satte 7 Kilo zusammen mit Sachen, die wir nicht mehr benötigten oder zusätzlich kauften ☺). Am nächsten Tag gingen wir in Whangarei zur Post und fuhren dann gleich weiter zu unserem letzten Schlafplatz mit unserem Camper in Takapuna. Dort machten wir nochmals grossen Washtag, letztes Mal gekocht und letzte Nacht im Camper verbracht.



Nun hiess es am Morgen packen, Camper putzen und auf dem Weg zur Rückgabe in Auckland fuhren wir noch in Devonport auf den Mount Victoria, wo wir eine schöne Sicht auf Auckland und Umgebung hatten. Gemäss unserer Stimmung, dass das Abenteuer Neuseeland bereits bald vorbei sein wird, zogen auch Wolken auf und es war nicht mehr so tolles Wetter. Wir fuhren auch noch auf den One Tree Hill (ich als U2 Fan durfte dies nicht auslassen - es gibt nen Song, der so heisst). Es hat da zwar keinen Baum aber dafür eine Statue ;-). Doch dann hiess es Rückfahrt zum Camper-Depot. Die Abgabe lief glatt, hatten wir ja auch keine Probleme. Wir

wurden zum Airport gebracht, wo wir kurz Tonga Panga Scheine wechselten und dann mit dem Super Shuttle zu unsere Hotel gebracht wurden. Da die Shops in Auckland noch offen hatten, steuerten wir gleich als erstes direkt in ein Fotogeschäft, da unsere grosse Kamera immer mehr Errors anzeigte, rechneten wir mit einem Neukauf der Kamera. Wir erhielten gute Beratung und es stellte sich heraus, dass das Objektiv defekt war und darum diese Fehlermeldungen oder z.T. schlechten Farben fotografiert wurden. Also gab es ein neues Objektiv, was zwar nicht wirklich in unserem Ferienbudget berechnet war, aber hoffen wir mal, das alte lässt sich reparieren und verkaufen ☺. Als wir aus dem Lade kamen, regnete es leider schon und wir hatten natürlich keine Schirme dabei. Wir marschierten etwas schneller und wollten ja eh noch was essen gehen, könnte ja sein, dass es danach ja aufgehört hat. Wir fanden im Elliot's Stable (alte Lagerhalle, welche mit verschiedenen kleinen Restaurants gesäumt ist, in der Mitte Tische hat und man sich irgendwohin setzen kann und von irgendwo bestellen kann) ein Plätzchen und assen feinen Beinschinken mit Kartoffelsalat. Leider regnete es noch fester und so bestellten wir uns ein Taxi zurück ins Hotel, nachdem wir erst noch im Skytower nen Tisch für den nächsten Abend reserviert hatten.



Der Regen hatte sich nicht gelegt und so gingen wir als ersten zwei Knirpse kaufen. In einem Asia-Shop gab's ne ganze Kiste voll für ca. CHF 3.00 pro Stück und wir waren nicht die einzigen die zulangten. War wohl der Umsatz des Jahres für den Besitzer ☺ Wir bummelten durch die Stadt und



schnappten uns dann den Shuttlebus zur Kelly Tarlton's Antarctic Encounter & Underwater World. Dies schien wohl das Schlechtwetterprogramm für viele zu sein und wir mussten schon zum Ticketkaufen anstehen. Entsprechend waren dann viele Leute und Kinder unterwegs, die die Pinguine, die Manta-

Rochen und anderen Meeresbewohner betrachten wollten. Als die Fütterung der Rochen im Gang waren, nutzen wir die Gelegenheit und mussten nicht lange anstehen um in einem Antarktik-Fahrzeug durch das Pinguingehege

fahren zu können. Danach ging's weiter durch den Unterwassertunnel, wo wir



verschiedene Fische und Haie von unten beobachten konnten. Dann nahmen wir wieder den Bus in die Stadt, gingen den Brithomat Bahnhof (grösster unterirdischer Dieselzugbahnhof der Welt - 4 Gleise) anschauen und danach erneut in die Stadt um uns noch mit Mückenspray, Coils etc

für die Südsee zu rüsten.

Nach kurzem Frischmachen im Hotel, trafen wir um 19.00 Uhr Isabella und Jürg nochmals, welche zufälligerweise auch noch bis Montag in Auckland



verbrachten um dann aber weiter nach Sydney zu fliegen. Wir gingen mit ihnen im Skytower Abend essen und konnten einander noch erzählen, was wir in den vergangenen Tag alles erlebt hatten. Danach gingen wir zusammen in einem Festzelt am Fringe Festival noch was trinken. Sie baten uns nach gegen 2 Uhr morgens aus dem Zelt, wir durften draussen weiter stehen und gegen 3 Uhr

kam dann noch der Securitas und bat uns definitiv das Gelände zu verlassen. Da die beiden unweit von unserem Hotel übernachteten und es auf unserem Weg lag, verabschiedeten wir uns erst da und gingen wohl so gegen 4 Uhr zurück in unser Zimmer. Es war ein gelungener und sehr netter Abend.

Nach dem Ausschlafen (leider früher als erwartet) sahen wir, dass sich das Wetter tatsächlich gemäss Wetterprognosen besserte und so entschieden wir

uns einen Walk durch Parks und kleineren Gassen von Auckland zu machen um dann am Schluss an den Hafen zu gelangen. Dort genossen wir bei schönstem Sonnenschein ein Glas Wein, beobachteten die wenigen Schiffe, die rein kamen, betrachteten die



Segelschiffe und liessen den letzten Tag am Pier bei feinem Nachtesen ausklingen.

Übrigens: der Mond verhält sich hier unten auf der Erdkugel anders als bei uns. Wenn der Schnitz bei uns zunehmend ist, ist er hier unten abnehmend. Die Eselsbrücke mit Z und A schreiben können funktioniert hier nicht. ☺